

Fairness

In diesen Tagen der Fußball-Europameisterschaft ist das Wort „Fairness“ im Munde vieler Sportfans. Aber was ist das eigentlich – Fairness? Was meinen wir damit?

Es bedeutet nicht nur das Einhalten von Spielregeln. Natürlich, das auch. Aber es ist viel mehr als das! Fairness drückt eine Haltung aus, eine innere Einstellung. Sie hat damit zu tun, dass ich den Gegner achte, ihn also auf keinen Fall beleidige oder demütige, weder durch Worte noch durch Gesten. Fairness wahrt die körperliche und seelische Unversehrtheit der Gegenspieler. Leider kommt es (wie wir wissen) immer wieder zu schweren Verletzungen. Auch wenn man keine Absicht unterstellt, – die Frage nach der Fairness ist wohl berechtigt.

Groß ist heute der Leistungs- und Erfolgsdruck, vielleicht zu groß. Um des Erfolges (und des Geldes) willen werden immer wieder die Grenzen des Erlaubten überschritten. Darum lassen sich Sportler auch zum Doping verführen. Wobei Schädigungen des eigenen Körpers in Kauf genommen oder verharmlost werden. Der so gewonnene Vorteil hat mit Fairness nichts mehr zu tun.

Umso bemerkenswerter ist es, wenn ein Sportler, wie jüngst wieder in einem Fußballspiel geschehen, den Ball unter Zuhilfenahme der Hand ins Tor bringt und der Schiedsrichter auf Tor erkennt, dann aber der Spieler, vom Schiedsrichter befragt, das Handspiel zugibt. Dieser Spieler nimmt ganz bewusst einen Nachteil in Kauf und setzt den Sieg aufs Spiel. Hier jubelt die Fairness und feiert ein Fest.

Fair handelt, wer vom anderen her denkt. Im Grunde entspricht Fairness der Goldenen Regel, von der Jesus in der Bergpredigt spricht: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ (Matthäus 7, 12) Und was du nicht willst, dass man dir tue, das tue auch den anderen nicht. Kommt, Freunde, lasst uns – frei nach dem Apostel Paulus – das Hohelied der Fairness anstimmen:

Wenn ich um die Meisterschaft spielte und all meine Kraft und Energie für den Sieg einsetzte und hätte die Fairness nicht, so wäre ich ein durchtrainierter Athlet, aber kein fairer Sportler.

Und wenn ich alle Dribbelkünste drauf hätte und den schnellsten Spurt und wüsste alle taktischen Maßnahmen des Trainers im Spiel umzusetzen, hätte aber die Fairness nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich Publikumslieblich wäre und der begehrteste Fußballer mit der größten Ablösesumme, ja und hätte eine Stiftung ins Leben gerufen, um die sportliche Jugend zu fördern – hätte aber die Fairness nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Fairness ist gelassen, nie verbissen; Fairness macht keine Revanchefouls; sie quitiert selbst eine Niederlage mit einem Lächeln; Fairness freut sich nicht über Erfolge, die mit unlauteren Mitteln zustande gekommen sind; sie freut sich aber am Fair play und liebt das Spiel und das Spielerische. Der Fairness gehört die Zukunft. (Nach 1.Korinther 13)